

850 DM gekauft. Gleichzeitig sei er einer Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft beigetreten. Diesen Sachverhalt legte die Abteilungsparteiorganisation den Gewerkschaftsfunktionären dar. Das Ergebnis war, daß alle dieses eines Arbeiters unwürdige Verhalten verurteilten. Herausgekommen ist nicht, wie beabsichtigt, eine Verleumdung unserer Politik, sondern das Gegenteil. Diese Auseinandersetzung stärkte die Autorität der Partei und die Kampfkraft der Abteilungsparteiorganisation.

Jetzt begannen auch in der Abteilung Motorpflugbau die Genossen ihre Arbeit kritischer zu untersuchen. Sie sprachen zum Beispiel mit einem Kollegen, der zugelassen hatte, daß seine beiden Söhne nach Westdeutschland gingen. Dieser Kollege versuchte sich damit zu rechtfertigen, „daß man ja auch früher schon auf Walze gegangen sei“. Die Genossen machten ihm klar, daß er doch mit seiner Plaltung dazu beiträgt, seine Söhne in die alte, verderbenbringende, kapitalistische Welt „walzen“ zu lassen. Das Ende könnte dabei so aussehen, daß seine eigenen Söhne seine Arbeitsstätte, sein Wohnhaus und auch sein Leben zerstören müßten, wenn es die Militaristen in Bonn befehlen. Eins stehe heute schon fest: Seine Söhne verkauften ihre Arbeitskraft jenen Kriegstreibern, für die er als Vater bereits schon in einen sinnlosen Krieg ziehen mußte. Dem hatte dieser Kollege nichts mehr entgegenzusetzen.

Im Verlauf der Diskussion über die Republikflucht kamen wir auf eine wichtige Seite der politischen Massenarbeit zu sprechen, die Erziehung im Elternhaus. Die Haltung mancher Kollegen, aber auch Genossen, die im Betrieb keine schlechte gesellschaftliche Arbeit leisten, ließ erkennen, daß sie vor der eigenen Wohnungstür ihr politisches Gesicht ablegen. Viele Väter haben angeblich keinen Einfluß auf ihre eigenen Kinder.

Gegenwärtig diskutieren wir mit den Genossen und Kollegen darüber, daß eines der wichtigsten Mittel bei der Erziehung der Jugend und auch der eigenen Kinder das persönliche Vorbild und Beispiel ist. Mit Recht forderte Genosse Feuerstein, in den eigenen Familien Klarheit über die Republikflucht zu schaffen, weil hier die Diskussionen zuerst beginnen. Seine Mitmenschen überzeugen wird jedoch nur der, der selbst vom Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus überzeugt ist und der nicht mit zwei Zungen redet. Wir bemühen uns, allen Kollegen die eigene Verantwortung bei der klassenmäßigen Erziehung ihrer Kinder sowie auch der jungen Arbeiter innerhalb des Betriebes klarzumachen.

Die bisherigen Erfahrungen lehren uns, daß wir in der politischen Arbeit den Kampf gegen die von unseren Feinden organisierte Republikflucht nicht unterschätzen dürfen. Das ist eine Form des Klassenkampfes, und die Parteiorganisation darf diese Frage nicht als „heißes Eisen“ behandeln.

Die Diskussion zur Republikflucht zeigte auch den Gewerkschaftsfunktionären, daß es keine Neutralität im politischen Kampf geben kann. Dort, wo er von den Parteiorganisationen mit der Gewerkschaft gemeinsam geführt wird, fällt es den Abwerbern schwer, ihr schmutziges Handwerk auszuüben. Gleichzeitig wächst dabei das Vertrauen zu der Partei und der Gewerkschaft, und die Belegschaftsmitglieder werden sich auch in anderen unklaren Fragen an unsere Genossen und Funktionäre wenden.

Als Parteileitung können wir sagen, daß wir mit der offensiven und kämpferischen Methode, mit der wir das Problem der Republikflucht anpackten, in der politischen Erziehung der Belegschaft ein gutes Stück vorwärtsgekommen sind.

Günter Berger

Parteisekretär im VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig